

Edith Breitkopf  
Klaus Breitkopf

3720 Blankenburg, den 12. 05. 1988  
Dr.-Jasper-Straße 4

Einschreiben

Ministerium des Innern  
-Leiter der HA Paß- und Meldewesen-  
Mauerstraße 29-32

Berlin  
1086

Betrifft: Unsere geplante private Besuchsreise nach  
B e l g i e n vom 25. 07. - 03. 08. 1988

Werter Genosse Hauptabteilungsleiter!

Wir Eheleute Edith und Klaus Breitkopf, beide Jahrgang 1934, seit 27 Jahren verheiratet, Mitglieder der röm.-katholischen Pfarrgemeinde in Blankenburg, wenden uns mit einer Bitte an Sie:

Wir möchten einer Einladung zur Teilnahme an der Feier des Goldenen Priesterjubiläums von

Pater Etienne Eeckhout in Maredsous

am 31. 07. 1988 Folge leisten - und benötigen dazu die Reiseerlaubnis Ihrer Behörde.

In dieser Angelegenheit waren im März d. J. Herr Pfarrer Kaiser und am 10. 05. 1988 Frau Edith Breitkopf beim Leiter des VPKA Wernigerode, Gen. Probst, vorstellig geworden.

Zu beiden Daten war die freundlich geführte Aussprache zwar zuvorkommend, aber für uns beide eben leider abschlägig in Bescheid. Und da dieser ohne Begründung der Ablehnung erteilt wurde, wenden wir uns heute an Sie mit einer Reihe von Details, die unseres Erachtens nötig sind, um unseren Wunsch und die Bitte um Erteilung der Reiseerlaubnis verständlich zu machen. Wir wollen versuchen, diese Details in Kürze darzustellen:

1. Es liegt eine Einladung an uns beide vor, die Pater Etienne (Stefanus) Eeckhout unter dem Datum 05. 04. 1988 (Beleg 1) an uns gesandt hat.
2. In Vorbereitung der 100-Jahrfeier unserer Pfarrkirche in Blankenburg am 22. 08. 1982 entdeckten wir Ende 1981/Anfang 1982 in der Pfarrchronik einen Hinweis auf ein Konzentrationslager in Blankenburg, aus dem ein Kassiber an den damaligen Pfarrer geschmuggelt wurde. Dieser Kassiber fand sich nach langem Suchen in alten Akten und gab Auskunft darüber, daß in KZ an der Oesig neben Hunderten belgischer Gefangener auch 3 katholische Priester gefangen gehalten wurden. Umfragen, Recherche, Auswertungen von Briefen und Aktivitäten von Herrn Pfarrer Kaiser führten dazu, daß einer der Priester, eben dieser Pater Etienne in Maredsous bei Namur, gefunden wurde. Am 27. 11. 1982 meldete er sich, am 01. 09. 1985 - dem Weltfriedenstag - war er Gast in unserer Gemeinde.

3. Unser beider Nachforschungen - meine Frau ist Organistin, ich bin Mitglied des Kirchenvorstandes - dehnten sich aus: Das Ehepaar Bauerfeind befaßte sich beruflich mit der Angelegenheit, Herr Pfarrer Kaiser lud den inzwischen "entdeckten" ehem. Häftling Albert van Hoey ein, der seinerseits die ehemaligen Kameraden mobilisierte.
4. Busfahrten ehem. Häftlinge in zurückliegenden Jahren fanden in Blankenburg keinen Widerhall, da es hier unter der Bevölkerung weitestgehend unbekannt ist, dieses ehem. KZ an der Oesig!  
Erst ab 1985, als Albert van Hoey in Belgien im DORA-Heft publizierte und ab 1986, als er selbst hier war und Studien betrieb, gab es Korrespondenz und Bus-Besuche, von denen wir beide 1986 im Mai einen direkt zum ehem. KZ führten konnten.
5. Persönliche Korrespondenz führen wir mit Pater Etienne, mit Albert van Hoey und mit Maurice Eyben, dem Sekretär des belgischen Buchenwald-Komitees, von dem wir ab und an eine Ausgabe des DORA-Heftes erhalten.
6. Am 08. 04. 1988 war ein Bus mit ehemaligen Häftlingen und deren Familienangehörigen hier, welche auf Initiative des Ehepaares Bauerfeind im VEB Harzer Werke freundlich empfangen und in den ehemaligen Arbeitsstollen geleitet wurden. Selbstverständlich waren wir beiden mit dabei - wir haben ja inzwischen eine Reihe Bekannte gewonnen unter den ehemaligen Häftlingen.
7. Bei dieser Gelegenheit der Begegnung erfuhren wir, daß der "Freundeskreis ehemaliger DORA-Häftlinge" für den 31. 07. 88 - dem Tag des Goldenen Priesterjubiläums von Pater Etienne - in Maredsous ein Treffen geplant hat, um dieses Fest mit ihrem ehemaligen Mithäftling gemeinsam zu begehen. Aus dieser Begegnung erwuchs die 2. Einladung nach Maredsous an uns beide (Beleg 2) - die Belgier konnten nicht verstehen, daß wir zwei, die eigentlichen "Entdecker" von Pater Etienne, nicht fahren dürfen (sollen). Uns selbst stimmt diese Auskunft des Genossen Probst besonders traurig.

Werter Genosse Hauptabteilungsleiter!

Lassen Sie uns nach Aufzählung o. g. Fakten noch einige persönliche Erkenntnisse und Erfahrungen darlegen, die uns seit langem und erst recht in diesen Tagen bewegen:

Wir beide waren 1944, als das Unrecht an den Belgiern im Außenkommando Blankenburg des KZ DORA begann, noch Kinder und kannten weder den Harz noch Blankenburg. Wir wurden informiert über Buchenwald, Sachsenhausen, Ravensbrück, DORA, Dachau, Theresienstadt und andere KZ, so wie es Schule und Lehre interpretierten nach 1945. Daß aber unmittelbar vor der Haustür die gleichen Verbrechen stattgefunden haben, das hat uns geschockt - und daß im offiziellen Blankenburg, vor allem in Schule und Bevölkerung - wenig bekannt ist, das hat uns traurig gemacht und empört.

Mit gemischten Gefühlen sind wir den Belgiern gegenübergetreten - sie waren und sind ohne Haß, bedacht auf Aussöhnung, gegenseitige Information, Interesse an unserem Blankenburg heute, an unserem Leben - unabhängig von der Weltanschauung.

Wir haben in den letzten Jahren in Gesprächen nicht nur Christen, sondern auch Kommunisten und Liberale kennengelernt, eines war allen gemeinsam: Frieden - ein KZ Kommando Blankenburg-Oesig darf sich nie wiederholen.

Aus dieser Gemeinsamkeit entspringt der Wunsch, sich dort zu begegnen, wo man zu Hause ist, wo man seine Existenz und Heimat hat - sie zu zeigen und zu erklären ist gegenseitiges Interesse.

Wir fragen Sie: Warum sollen die von Partei und Regierung unseres Staates und von DDR- und belgischen Bürgern gewünschten friedlichen Begegnungen e i n s e i t i g sein?

Warum sollen wir z w e i einer solchen Einladung nicht folgen dürfen nach Belgien?

Die großzügige Auslegung der Reisemöglichkeiten in die BRD durch die Staatsorgane haben wir in den letzten Jahren erfahren:

- 1976 und 1979 war Klaus Breitkopf zur Silberhochzeit seiner Brüder in der BRD, 1987 zum 60. Geburtstag eines Bruders, im April 1988 zum 75. Geburtstag der Tante.
- 1986 war Edith Breitkopf zum 90. Geburtstag der Tante in Westberlin, 1987 zu 2 Geburtstagen von Cousinen in der BRD.
- 1988 im Februar waren wir g e m e i n s a m zum 80. Geburtstag der Tante in der BRD.
- 1984 war Klaus Breitkopf Teilnehmer der Pilgerfahrt nach Rom,

und wir sind immer wieder zurückgekommen dorthin, wo wir unsere Familie (3 erwachsene Kinder - der Sohn noch im Haushalt, eine Tochter verheiratet, eine Tochter unverheiratet mit Kind im Hause wohnend) haben und unsere gesicherte Existenz!

Wir leisten unsere tägliche Arbeit im Beruf, erfüllen die staatsbürgerlichen Pflichten, leisten gesellschaftliche Tätigkeit (ohne großes Aufsehen) und vereinbaren damit gleichseitig unsere Pflicht als Christen.

Warum also, sollen wir nicht nach Belgien reisen dürfen?

Weil Pater Etienne kein Blutsverwandter ist?

Weil es keine gesetzliche Bestimmung gibt?

Das sind Vermutungen, Spekulationen von uns! Besser wäre eine klare Auskunft.

Für uns als praktizierende Katholiken ist die Verbindung zu einem Priester gleichbedeutend mit einer geistigen Verwandtschaft, und ein Goldenes Priesterjubiläum ist für uns ein Hochfest: 50 Jahre Dienst am Menschen und am Frieden nach Gottes Wille! Und für d i e s e n Mann, einen ehemaligen KZ-Häftling, trifft das in besonderer Weise zu!

Wir meinen, daß ein solcher Fall nicht alltäglich ist und damit einer gründlichen Prüfung und eben auch u. U. einer Ausnahmeregelung bedarf.

Sind unser Wunsch und unsere Bitte verständlich geworden?

Der Vollständigkeit halber legen wir diesem Brief noch folgende Belege bei:

- ③ Lebensbescheinigung (in französisch)
- ④ Lebensbescheinigung (Übersetzung Intertext)
- ⑤ Geburtsurkunde von Pater Etienne Keckhout
- ⑥ Urkunde der Priesterweihe (in französisch)
- ⑦ Urkunde der Priesterweihe (Übersetzung Intertext)

Die Originale dieser Papiere befinden sich beim Reiseantrag von Herrn Pfarrer Kaiser, den er am 12. 05. 1988 bei der Meldestelle der VP in Blankenburg abgegeben hat.

Die Originale der Belege 1 und 2 liegen bei uns.

Wir wissen, daß diese beigelegten Belege erst Dokumentencharakter darstellen, wenn sie notariell beglaubigt sind - sie dienen hier nur Ihrer Information.

Werter Genosse Hauptabteilungsleiter!

Wir möchten Sie bitten, unsere Darlegungen wohlwollend zur Kenntnis zu nehmen, zu prüfen und die Reiseerlaubnis zu erteilen.

Je eine Durchschrift dieses Schreibens, jedoch ohne Anlagen, erhält die BDVP Magdeburg - Abt. Paß- und Meldewesen - sowie der Leiter des VPKA Wernigerode, Gen. Probst, zur Kenntnis.

Für eine baldige Beantwortung unseres Schreibens wären wir Ihnen sehr dankbar.

Mit freundlichem Gruß

### 7 Anlagen

Darum bitte ich Sie, machen Sie *Edith Breit Meyer* den Versuch, die Reiseerlaubnis zu meinem Jubiläum zu erhalten.

Dank ausdrücklich hole ich Sie deshalb noch einmal zu einem Sonntag ab als Zeichen meines Dankes für all Ihre Mühen und als Ausdruck der Verbundenheit zwischen unseren Völkern.

Ich hoffe sehr auf ein positives Ergebnis Ihrer Bemühungen und eine baldige Rückmeldung. Bitte auch Ihre Hilfe bei der Beantragung der Reiseerlaubnis auf ein Wiedersehen zu hoffen.

*Edith Breit Meyer*